

**Ankündigung der Zerstörung des Tempels**

Nach Lukas verknüpfte Jesus vor einem Kreis von Zuhörern das Ende des Tempels mit dem Weltende. Der originale Wortlaut lässt sich nicht rekonstruieren. Die Zerstörung des 2. Tempels, die für den Evangelisten bereits Tatsache war, musste für gläubige Juden unfasslich sein wie ein Weltuntergang. König Salomo hatte den Tempel als Wohnsitz Gottes auf dem Zion erbaut. Die Babylonier haben ihn im Jahre 586 vor Chr. niedergerissen und die Oberschicht des Volkes ins Exil weggeführt. Nach der Heimkehr ab 538 vor Chr. begann der Wiederaufbau des Tempels und dauerte bis in die Zeit Jesu hinein. Jerusalem entwickelte sich dabei von einem politischen Machtzentrum hin zu einem geistig- religiösen Zentrum des Judentums.

**Anfang der Not**

Naturkatastrophen und Katastrophen im Zusammenleben, z.B. Kriege, gab es immer wieder bis auf den heutigen Tag. „Apokalyptische“ Bilder prägten seit der Makkabäerzeit in der Mitte des 2. Jahrhunderts vor Chr. die Vorstellungswelt des Judentums. Sie schilderten nicht den Ablauf des Weltendes, sondern waren gemeint als Anzeichen der Endzeit. Jesus benutzte in seinen sog. Drohreden traditionell verfügbare Bilder wie äußerste Finsternis, Heulen, Zähneknirschen, Feuer der Gehenna. Er wollte nicht Verdammung heraufbeschwören sondern verhindern. Er wollte im Diesseits zur Umkehr bewegen, während er Kranke heilte, Sünder und Ausgegrenzte befreite. So wollen auch die Evangelien nicht Angst und Schrecken verbreiten, sondern in allerlei Notsituationen Hoffnung und Zuversicht im Hinblick auf das Kommen des Menschensohnes ( Dan 7,13f.; Lk 21,25-28).

**Verfolgungssituation der Gemeinden.**

Die Ankündigung von Verfolgungen gibt zuverlässig älteste Jesusüberlieferung wieder. Irgendwie wurde Kirche immer bedrängt. "Verfolgte" Kirche könnte geradezu als Kennzeichen dienen. Schon vor der Tempelzerstörung gab es Verfolgung durch Juden, durch Heiden, ja selbst durch Familienangehörige. Die an Jesus Glaubenden sollen nicht Anstoß nehmen an der Bedrängnis. Selbst vor Gericht dürfen sie sorglos auf den Beistand des Gottesgeistes vertrauen. Sie sollen den vielen nicht nachlaufen, die in Jesu Namen auftreten, die also von innen her die Kirche spalten und Ängste verbreiten. Christenverfolgung totalitärer Regime haben wir gerade hinter uns. Massive Behinderungen in vielen muslimischen Staaten - auch in Palästina sind allenthalben bekannt. Unser Grundgesetz garantiert Freiheit der Religionsausübung und des religiösen Bekenntnisses; aber der Wind weht uns Christen ins Gesicht. Verächtlichmachung bis zu blankem Hass ist in manchen Medien unverkennbar. Unser heutiger Evangelientext endet mit der Zusage der Sorge und des Schutzes Gottes :“ wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr das Leben gewinnen.“.

**Kommen des Menschensohns**

Wir wissen im Glauben, Jesus Christus, der Gekreuzigte und Auferstandene; ist die

Selbstoffenbarung Gottes. Er wird wiederkommen, um das Reich Gottes zu vollenden. In den frühen Briefen des hl. Paulus lässt sich eine gewisse Naherwartung erkennen: : "Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch!... Der Herr ist nahe." (Phil 4,4.5b). - "Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe." (Rö 13,12a). Aber gerade die Verzögerung dieser erwarteten Wiederkunft war das Problem der zweiten und dritten Generation der Christen. Diese sog. Parusieverzögerung lässt beim 2.Thessalonicherbrief an einen nachpaulanischen Verfasser denken, der aus Kenntnis des 1. Thessalonicherbriefes und aus dem Geist des Apostels heraus die Gemeinde ermahnt, insbesondere gewisse Schwarmgeister, die behaupteten, die Parusie sei schon da. Er fordert dazu auf, an den Überlieferungen treu festzuhalten (2,15; ähnlich 2 Petr). Das Kommen des Herrn verlangt verantwortliche Nüchternheit: „Lasst euch nicht so schnell aus der Fassung bringen und in Schrecken jagen, wenn in einem prophetischen Wort oder einer Rede oder in einem Brief, der angeblich von uns stammt, behauptet wird, der Tag des Herrn sei schon da.“ (2 Thess 2,2). „Wir hören aber, dass einige von euch ein unordentliches Leben führen und alles Mögliche treiben, nur nicht arbeiten. Wir ermahnen sie und gebieten ihnen im Namen Jesu Christi, des Herrn, in Ruhe ihrer Arbeit nachzugehen und ihr selbstverdientes Brot zu essen.“ ( 2 Thess 2, 11-12). Vernachlässigung irdischer Pflichten ist ein Verstoß gegen die Nächstenliebe. Wer von uns rechnet heutzutage im Ernst noch mit der Wiederkunft Christi? Arbeit, Erfolg, Besitz, Geld, Lebensstandard werden von vielen Menschen so wichtig genommen, dass sie alles andere überlagern. Das Entscheidende ist auch für uns, bereit zu sein, für die Ankunft unseres Herrn, Jesus Christus, bsd angesichts des Todes, der ständig unser Leben begleitet. So rückt sie uns auf jeden Fall ganz nahe, sie bleibt uns unverfügbar, kann uns aber jederzeit treffen.